

## Naturschutz als Nachhaltigkeitskonzept

Nachhaltigkeit war ursprünglich der einfache Grundsatz der Forstwirtschaft, nicht mehr Holz zu ernten als nachwächst. Heute müssen wir nicht bloß die jährliche Produktion, sondern das langfristige Überleben des produzierenden Systems im Blick haben. Bei lebenden Systemen wie jenen der Land- und Forstwirtschaft ist die Vielfalt von Arten und Lebensräumen ein verlässlicher Zeiger und Garant für deren Stabilität. Die Umwandlung naturnaher Mischwälder in Fichtenpflanzungen und andere Monokulturen dezimiert die Lebensvielfalt, verschlechtert den Boden und erhöht die Anfälligkeit gegenüber Wetterextremen oder Schädlingen.

Entwicklungen und Verfahren sind daher nur dann nachhaltig, wenn sie lebenserhaltende und stabilisierende Funktionen der Natur berücksichtigen und nicht gefährden. Aber genau diese Rücksicht auf unsere Lebensgrundlagen wird allenthalben der Ertragsmaximierung untergeordnet. Das herrschende neoliberale Wirtschaftssystem ist nicht nachhaltig – und deshalb ein Auslaufmodell. Auch in Österreich erleben wir gegenwärtig das größte Artensterben der Menschheitsgeschichte – im Offenland noch mehr als in Waldgebieten.

Kulturlandschaften sind gelungene Symbiosen von Mensch und Natur. In kleinräumiger Flureinteilung durchdringen sich da unterschiedliche Feldfrüchte und Wiesengesellschaften, Böschungen, Gehölze



*Kulturlandschaften – gelungene Symbiosen von Mensch und Natur...*

und andere natürliche Elemente. Diese Strukturen fördern entscheidend die Biodiversität offener Landschaften. Ihr Blumenreichtum bedingt eine noch viel höhere Artenzahl von Insekten und Spinnen sowie von Lurchen, Kriechtieren oder Vögeln, die sich von diesen Gliederfüßern ernähren.



*...ihre Strukturen fördern entscheidend die Biodiversität offener Landschaften.*

Die schonende Bewirtschaftung solcher Landschaften macht viel Arbeit, weshalb die Leistungen dieser umweltgerechten und nachhaltigen Landwirtschaft mit öffentlichem Geld gefördert werden. Aber diese Zuschüsse sind wenig attraktiv, solange noch mehr Geld aus dem Agrarbudget der EU zu den industriellen Agrarbetrieben fließt. Für die Bearbeitung mit Großmaschinen wird die Landschaft ausgeräumt. Dünger und Pestizide, die sich auch in Grund- und Oberflächenwasser ausbreiten, vertreiben den Rest der Lebensvielfalt. Die landwirtschaftliche Beratung ist manchmal von der Werbung für Chemieprodukte nicht zu unterscheiden. Sogar Wiesenblumen werden zu unrentablen Unkräutern, Wild- und Giftpflanzen erklärt, die mit viel Stickstoff und bis zu jährlich 6 Schnitten beseitigt werden sollen.

Verödete Monokulturen mögen manche vielleicht schönfinden. Der Zusammenbruch der Artenvielfalt ist aber eine Tatsache, zu deren Hauptverursachern die Intensivlandwirtschaft zählt. Deshalb starten immer mehr Bürgerinitiativen und Petitionen für



*Ein blütenreicher Wegrand.*

eine vernünftige, nachhaltige und rücksichtsvolle Bewirtschaftung, z.B. vom oberösterreichischen Umweltlandesrat. Der in Niederösterreich für Naturschutz und Landwirtschaft zuständige Landesrat tut sich da schwer, denn er ist auch noch Präsident des NÖ Bauernbunds. Und dort hat offenbar nicht die Mehrheit der Kleinbauern das Sagen, sondern die Lobby der industriellen Landwirtschaft. So dient die neue Kampagne „Wir für Bienen“ nicht etwa der Vermittlung insektenfreundlicherer Verfahren, sondern ausschließlich der Imagepflege. Die heile Welt der Landwirtschaft wird als Vorbild angepriesen: „Artenschutz geht uns alle an, Bauern und Bienen sind ein starkes und natürliches Team. Dieses Verständnis wollen wir stärken, und wir wollen alle anderen animieren mitzumachen, zum Schutz der Bienen, zum Schutz der Bauern, und zum Schutz der Artenvielfalt.“ Auch wenn z.B. Rapsfelder während ihrer kurzen Blüte von Honigbienen beerntet werden, sind sie für die meisten anderen Blütenbesucher bedeutungslos. Diese Aktion zielt bewusst an den Problemen vorbei und ist keine Hilfe, um dem Artenschwund und Ökosystemzerfall entgegenzuwirken.

Seit längerer Zeit leben deshalb in Siedlungen deutlich mehr Vögel und Kleintierarten als in den monotonen Nutzlandschaften. Naturgärten mit heimischen Blumen, Gehölzen und anderen Lebensraumelementen entwickeln sich zu kleinen Oasen. Niederösterreich leistet mit der Aktion 'Natur im Garten' seit 20 Jahren wertvolle Pionierarbeit. Hier wird gezeigt, wie man lebendige Vielfalt fördern kann. Da lernen wir,

dass jede Art etwas andere Ansprüche an ihren Lebensraum hat. Mehrere Sandbienenarten z.B. suchen ihre Nahrung nur an Glockenblumen, zum Nestbau brauchen sie in der Nähe spärlich bewachsene Bodenstellen. Der hübsche Kreuzdorn-Zipfelfalter besucht vielerlei Blüten, seine Raupen entwickeln sich aber nur am Kreuzdorn. Solche Zusammenhänge und ein Verständnis für den Wert solcher Lebewesen zu vermitteln, wäre hoch an der Zeit. Denn allein ein Drittel unserer Wildbienenarten steht vor dem Aussterben. Bei vielen anderen Tiergruppen sieht es nicht besser aus.

Naturverbundene Bauern freuen sich über besondere Pflanzen und Tiere, die dank schonender Bewirtschaftung auf ihrem Grund leben. Ebenso nötig wie der Ausbau finanzieller Anreize für eine naturfreundliche Landwirtschaft wäre die Aufklärung über ökologische Zusammenhänge, und wie Landwirte ihr Land wieder beleben könnten. Auch in Biobetrieben könnte oft durch eine bessere Strukturierung der Flächen mehr für Natur- und Artenschutz getan werden. Das kann von Wegrändern, die höchstens einmal jährlich gemäht werden, bis zu Hecken oder Trockenmauern reichen. Unterschiedlichste Arten können dort leben. Da haben landwirtschaftliche Schulen und Organisationen einen gewaltigen Nachholbedarf. Denn von vielen Landwirtschaftsinstitutionen wird der Naturschutz eher feindselig als bloßes Hindernis wahrgenommen.

Ein anderes, ganz lokales Beispiel, wo eine



*Das alte EVN-Kleinkraftwerk Rosenburg.*



*Der geplante Staubereich des neuen Kraftwerks Rosenberg.*

überforderte Verwaltung das Korrektiv einer informierten Öffentlichkeit benötigt, ist das mittlere Kamptal. Zwischen Wegscheid und Rosenberg befindet sich eines der wertvollsten und ursprünglichsten Naturjuwelen des Waldviertels. Vor bald 40 Jahren hat eine Bürgerinitiative die bereits genehmigte Überstauung dieser einmaligen Wildflusslandschaft verhindert. Es war die Generalprobe für die legendäre Rettung der Donauauen bei Hainburg.

Nun will die EVN das alte Kleinkraftwerk Rosenberg durch ein doppelt so großes ersetzen. Der Neubau würde 2 km des Wildflusses durch Einstau bzw. Ausbaggerung im Unterwasser vernichten. Wo jetzt Wanderwege in das abgeschiedene Engtal führen, würde eine 5 m breite Straße und Brücke zu den Baustellen gebaut. Und das Ganze für einen lächerlichen Stromgewinn, der dem Verbrauch von ein paar Dutzend Schneekanonen entspricht.



*ORF Interview der Arbeitsgruppe 'Lebendiger-Kamp'.  
Fotos: W. Gamerith*

2 ha PV-Anlagen auf Betriebsgebäuden könnten ebenso viel Elektrizität erzeugen, ohne kostbar gewordene Natur zu zerstören.

Das ganze Tal ist Europa- und Landschaftsschutzgebiet. Würde man die Gesetze ernst nehmen, wäre jede dauerhafte Beeinträchtigung von Schönheit und ökologischem Wert zu verbieten. Das Land NÖ ist aber nicht nur Genehmigungsbehörde, sondern auch Mehrheitseigentümer der EVN. Überspitzt formuliert: Der Projektbetreiber befindet selber über die Zulässigkeit seines Vorhabens. Da kann nur der Druck von kritischen Bürgern und Umweltverbänden Sand ins gut geschmierte Getriebe streuen.

Unsere Arbeitsgruppe 'Lebendiger Kamp' hat mit Unterstützung sämtlicher Naturschutzorganisationen durch naturkundliche Wanderungen, Pressearbeit, Radio- und Fernsehbeiträge eine größere Öffentlichkeit auf die Bedrohung aufmerksam gemacht. Dadurch wurde das Bewilligungsverfahren bereits um Jahre verzögert – und ich hoffe, dass die Zeit für uns arbeitet.

Jeder wache Mensch merkt heute den Wandel des Klimas, den Schwund von Populationen und Artenvielfalt, den Raubbau an unserer Biosphäre – und ebenso die Hilflosigkeit oder Ignoranz der Politik. Immer mehr Menschen stellen Fragen wie: Welche Welt wollen wir unseren Nachkommen hinterlassen? Nun fragen bereits junge Leute: Warum steht ihr unsere Zukunft? Und sie bekommen Unterstützung von der Wissenschaft aus der ganzen Welt, von Menschen mit Weitblick und Ethik. Der organisierten Gier und Manipulation kann nur durch eine ebenso gut organisierte Information, Bewusstseinsbildung und Verantwortung begegnet werden. Nachhaltigkeit ist von Naturschutz ebenso wenig zu trennen wie von Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit, von Transparenz und Demokratie, von Weisheit und Mitgefühl. Es lohnt, sich mit aller Kraft für diese Werte einzusetzen und gegen ihre Bedrohung Widerstand zu leisten. Wir haben nur diesen einen wunderbaren Planeten.

Mai 2019, Werner Gamerith

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [28\\_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Gamerith Werner

Artikel/Article: [Naturschutz als Nachhaltigkeitskonzept 6-8](#)